

Balgach, 21.2.2017

Geschätzter Georg

Eben habe ich die letzten Georgienpostkarten in mein Reisetagebuch geklebt und nehme nun die Gelegenheit wahr, auch noch ein bisschen darin zu blättern.

Als erstes den schon längst fälligen Dank für all deine Anstrengungen, die mehrjährige Vorbereitung, die Evaluationen, Gespräche, Kontakte, dann das dicke Buch zur Vorbereitung, die Reise selbst, das hübsche Erinnerungsbüchlein und die Postkartenserie. Auch da leuchtet der Kazbec in seiner strahlenden Schönheit.

Lustig war der Gang durch die Altstadt von Batumi mit den aufgehängten bunten Schirmen mit einer sehr guten Führung. Hingegen reicht die Sage der Medea, einmal erzählt, für uns ältere Semester, die während ihrer Schulzeit noch ausführlich in die griechische Mythologie eingeführt wurden.

Der Regentag führte uns zu den Ruinen einer römischen Festung, ein historischer Beweis, wie sehr Georgien begehrtes Durchgangsland von Ost nach West an der Seidenstrasse war.

Sehr genossen haben wir die Unterkunft bei der Gastfamilie. Eindrücklich war das Beobachten der durchziehenden Greifvögel und die Erklärung, weshalb sie gerade diesen Weg wählen.

Die Schaukelfahrt mit Kleinbussen zum Mtirala-Nationalpark und andern tags zum Goderdzipass erlebte ich im Nachhinein doch als sehr angenehm. Das langsame Tempo gab Gelegenheit, die Aussenwelt eingehend betrachten zu können. Beeindruckend war dann der Buchenwald auf Höhe der Waldgrenze und die weiten Alpweiden.

Die Schaukäserei war alles andere als diejenige im appenzellischen Stein. Ich war sehr irritiert, als wir ein hölzernes, graues Wohnhaus mit Pyramidendach betraten, wie ich es seinerzeit im oberen Emmental im Pfaffenmoos erlebt hatte. Auch war es wahrscheinlich etwas anderes als Lab, was der lauwarmen Milch im ca. 15 Liter fassenden Topf auf dem Küchenholzherd zugegeben wurde, so dass die ausgeschiedenen Flocken von der kleinen von oben bis unten schwarz gekleideten 75jährigen Sennerin mit strahlenden braunen Augen mit einer grossen Holzkelle zusammengerührt werden konnten. Es schien mir eher so etwas wie Mozzarella zu sein.

Nächster Halt war das touristisch hervorragend ausgebaute Achalziche mit Burg, Schmelztiegel von vier Religionen, überschaubar und gut kommentiert, im Museum dargestellt. Zu erfahren, dass Leute bereits mit Bernsteinmessern hantierten, als unser Gebiet noch völlig unter Eis lag, erweitert den Horizont.

Bordjomi bescherte einigen Wandertüchtigen einen mässigen Aufstieg, eine fantastische Rundschau über den niederen Kaukasus, dann einen sehr steilen Abstieg, bei guten Verhältnissen, und als Abschluss ein Lagerfeuer. Eine Gruppe georgischer Sänger in ihren roten Manteljacken erfreute uns mit ihren innigen Gesängen, die für mich stimmiger und weniger aufdringlich waren, als beim zweiten Mal im Lokal.

Im Bahnhofrestaurant wurde dein 50. gefeiert, begleitet vom Musik, Gesang und Tanz von jungen Leuten, zu einer Überraschungstorte.

Die Rückfahrt Richtung Westen fand ich wenig sinnvoll, die Schokoladentorte sehr gut. Von den 69 Baumarten im Nationalpark Sataplia habe ich 18 Blätter gepflückt.

Die Weiterfahrt nach Osten folgte der Seidenstrasse, jetzt eine Autobahn mit einer überdimensionierten Betonraststätte mit Supermarket im Überfluss und Restaurant, ein westlicher Lockvogel?

Zu zweit entschieden wir uns für die Programmvariante Gori, um mehr über Russland vor 1917 zu erfahren. Wir hatten zu zweit eine persönliche Führung.

Aus dem weiten flachen Gebiet bog der Chauffeur nun nordwärts in das schluchtenreiche Gebirge des Grossen Kaukasus. Die Übernachtungen wie auch die Bewirtung im Roomshotel waren perfekt, das genossen ausser uns Westlern noch andere, unter anderem mit Kopftuch, Kind und Kegel.

Die Lust auf eine Wanderung bis zum Gletscher am Fuss des Kazbec war gross, die Zeit zu knapp. Dass du georgische dichterische Schilderungen zu historischen Begebenheiten zur einzigen, auch militärisch wichtigen Süd - Nord, Nord-Süd-Verbindung zwischen Georgien und Russland und zu entsprechenden Dialekten vorgelesen hast und auch landesübliche Musik erklingen liessst, habe ich sehr geschätzt.

Der Mztechka-Kathedrale mit allem Drum und Dran war das Weltkulturerbe deutlich anzumerken und auf die Regel „Frauen Kopftuch tragen und sich in einen Rock oder etwas Entsprechendes hüllen" wurde von Männerseite deutlich verwiesen.

Auf dem Gambori-Pass stiegen wir aus und wurden durch den Wald auf eine geneigte Wiese geführt, wovon sich uns erneut eine völlig andere Landschaft darbot. Dann ging's hinunter in den an Aserbaidschan angrenzenden Landesteil Kachetien: Andere Häuser, andere Leute, grössere Felder, bepflanzt mit Mais, Weinstöcken und Haselnusssträuchern, weniger Brachland, zahlreichere

Spannend auch, mit einer sehr guten Führung durch den ersten Nationalpark der UdssR zu streifen, weniger spannend das Strecken fahren zwischen Nord und Süd, bei dem jeder und jede in seinem/ihrem Sitzkämmerlein mit sich selbst beschäftigt war.

Der Besuch des Fürstenhofs der Tschawtschwadse schien mir nur dann interessant, wenn man selbst einiges zu dessen historischer Bedeutung weiss. Ansonsten war die Führung zu ausführlich.

Mich freute in Lopoto die Wanderung und diesmal auch die Weindegustation.

Es folgte die Fahrt durch baumloses ödes Steppenland, ebenfalls mit seiner eigenen Geschichte, mit Umsiedlungen und ähnlichem. Sehr speziell war die Rast im Lokal Oasis am Ortsrand von Ubdano. Wir wurden sehr gut bedient. Der deutsche Filmemacher Stefan Tolz führte uns ausführlich und detailliert in die traditionellen, georgischen Tischsitten ein.

Tiflis, der letzte Ort. Maximal der Besuch bei Botschafter Beglinger und seiner Frau Barbara, mit Gesprächen, angefangen bei Granatäpfeln über Käseproduktion bis zu Kindergarten, und der Literaturbibliothek mit einzigartigen auf Literatur bezogenen Fundstücken.

Den Besuch des Eisenwerkes Rustawi habe verpasst ich. Manchmal war es schwierig, eine dringend benötigte Toilette zu finden.

Bernhard Gächer

Barbara Müller Gächer